

## Die Trauerfeier für Viktor Adler in Favoriten.

Eine erhebende Feier war es, in der gestern die Favoritener Genossen ihrer tiefen Trauer um Viktor Adler Ausdruck gaben. In dem Saale, in dem sie vor zwei Wochen den letzten Abschiedsblitz in das Antlitz des toten Führers tun konnten, in dem Saale, von dem aus der Mann, der ihnen so unsagbar teuer war, den Weg zur Stadt der Nimmerwiederkehrenden nahm, sahen die Genossen und Genossinnen Kopf an Kopf und mit erneuter Macht fühlten sie ihren Schmerz um den Treuesten der Treuen erwachen.

Musik leitete die Feier ein.

Mozarts „Maurische Trauermusik“ erklang zuerst, dann „Lob und Verklärung“ von Richard Strauß. Wie in unlöslichen Bann geschlagen, mit bebenden Seelen, nur ihrer Trauer anheimgegeben, lauschten die Tausende dem Kommen und Gehen, dem Aufrauschen und Versinken der Töne. Und ihre Herzen klagten mit den jagenden Melodien, die mit ihrer Düsterei gleichsam um Trauer warben und die doch wieder verschmolzen mit den helleren Tönen innigen Trostes. In tiefster Ergriffenheit dankten die Hörer dem Tonkünstlerorchester und seinem Führer Oskar Nedbal.

Nun traten die Arbeiterfänger an. Die Scharen der „Freien Typographia“, des Sängerkhors des Klubs der Zeitungssetzer, der Bäcker, der Metallarbeiter und des „Helios“. Unter Chormeister Schöps Leitung erklang von ihren Rippen Flemmings „Grablied“ mit den so schlichten und immer wieder ergreifenden Versen C. Bergmanns:

Wieder ein Streiter sank aus unsern Reihen  
Und seinen Händen ist das Schwert entfallen.  
Hell strahlt sein Ehrenschild über seinem Grabe.  
Ehre dem Kämpfer!

Männer der Arbeit, er war unser Bruder!  
Nur unserm Lose galt sein ganzes Denken!  
Drum bleib ihm ewig, ob er längst zu Asche,  
Unsere Liebe!

Uns aber laßt unsere Pflicht erfüllen,  
Daß man einst spreche auch an unserm Grabe:  
Hier ruht ein Braver, leicht sei ihm die Erde!  
Schlumm're in Frieden!

Die Seelen der Sänger schwangen mit den Tönen. „Wieder ein Streiter sank aus unsern Reihen!“, „Männer der Arbeit, er war unser Bruder!“, „Uns aber laßt unsere Pflicht erfüllen!“ Klage, Lob und Gelöbniß! Verse, die vom Grabe zur Arbeit leiten. Die Harmonie der vereinigten Stimmen verklang und die Ergriffenheit, die die Sänger hinterließen, war für sie der schönste Dank.

Friedrich Austerlitz sprach den Nachruf. Und was er über Viktor Adler sprach, es war aus den Herzen der Hörer gesprochen, aus den Herzen voll Trauer, Wehmut und Trostverlangen, und drang wieder zu den Herzen zurück. In diesem Hause, sagte der Redner, das mit sein Werk, hat Viktor Adler so oft zu den Massen gesprochen, die an seinen Rippen hingen, und es ist uns heute, als ob sein Geist uns umschweben würde. Und in inhaltvollen Sätzen, diezüge aus Adlers Leben zu dem edlen Bilde seiner Persönlichkeit vereinigend, zeigte der Redner den teuren Toten als Bahnbrecher des proletarischen Aufstieges, als Weisen und Helden, er zeigte Adlers heiße Liebe zu den Menschen, die Kraft seines universalen Geistes, die stählerne Härte seines Kämpferwillens bis zum letzten Atemzug. Er war unser in dem Sinne, daß das, was wir sein möchten, wozu uns alles treibt, in ihm reiflos zur Verkörperung gelangte.

Tief wirkte die Gedankrede auf die Seelen, hielt sie mit ihrem lebensgetreuen Bilde Viktor Adlers in ihrem Banne. Scheus verheißungsvoller Chor „Die Arbeit“ löste ihn. Er verklang, die Stimmen verhallten.

Die Trauerfeier war zu Ende.